

# Netzwerk Jungensport

Die geforderten Voraussetzungen in der Ausschreibung an den Träger erfüllt Outreach in hohem Maße. Seit neun Jahren arbeiten der Träger und seine Mitarbeiter\_innen im Schöneberger Norden an gemeinsam mit dem Jugendamt vereinbarten Zielen. Das Team im Schöneberger Norden ist sehr gut vernetzt (RAG, RRJ, AG Steinmetz) und hat darüber hinaus Kooperationen, gute Beziehungen zu Sportvereinen (beispielsweise Alpenverein, Hertha, Wassersportgemeinschaft am großen Fenster WaG e.V., Boxsportverein Isigym, Seitenwechsel e.V.) und nähere Kontakte zu Trainern/Anleitern verschiedener Sportarten (Fußball, Volleyball, Basketball, Skaten, Hockern, Schattenboxen, Segeln, Streetdance, Breakdance, Parcour, Badminton, American Football...). Außerdem gibt es bei Outreach das Überregionale Kletterprojekt (ÜKO), welches auch in Schöneberg-Nord tätig ist. Es bestehen des Weiteren enge Kontakte zu etwa 30 Familien von „Alma“ (migr. Vereinigung im Gebiet), die gern an Veranstaltungen teilnehmen und sich auch ehrenamtlich beteiligen. Über die Arbeit in der Villa und bei der Straßensozialarbeit (Mobile Kinderarbeit, Mobile Jugendarbeit) sowie Kontakte/Besuchen in anderen Einrichtungen und gemeinsame Projekte sind viele Kinder und Jugendliche (auch solche, die keine Einrichtungen besuchen) bekannt. Des Weiteren hat die GskA im vergangenen Jahr für das Jugendamt eine Evaluation für den Kiezatlas („Lust auf Sport“) übernommen und in der Folge ist sowohl im Internet als auch in einer Druckversion eine Übersicht über Sportangebote in Schöneberg entstanden, die für dieses Projekt sehr gut genutzt und aktualisiert werden kann.

## Ausgangslage:

Die Notwendigkeit, mehr Sportangebote speziell für männliche Kinder und Jugendliche im Gebiet zu entwickeln, spiegelt sich nicht nur im Gesundheitsbericht wieder, sondern ist eine klare Feststellung der NetzwerkpartnerInnen der Kinder- und Jugendarbeit im Gebiet. Es sind vor allem Jungen, die im öffentlichen Raum sichtbar sind und auch die Einrichtungen nutzen. Ihnen ist gemeinsam, dass sie einen hohen Bedarf an Bewegung haben, sich oft langweilen und in der Folge „Mist“ machen. Gerade in der kälteren Jahreszeit ist dies in den Freizeiteinrichtungen deutlich spürbar. Es kommt häufiger zu gegenseitigen Beleidigungen, Aggressionen, Streitereien, mitunter sogar zu Sachbeschädigungen. Auch, wenn das Klientel vorwiegend aus Jungen besteht, ist dies nicht gleichbedeutend mit einer („qualifizierten“) Jungenarbeit. In fast allen Einrichtungen finden unter anderem reguläre Sportangebote statt, wie man auch der Broschüre „Lust auf Sport“ entnehmen kann (bei Outreach beispielsweise Klettern und Ballspiele). Jedoch wird in den Partnereinrichtungen vorwiegend im offenen Bereich gearbeitet und der Personalschlüssel ist bei allen nicht ausreichend, um spezielle Sportangebote/Jungenarbeit anzubieten. Aus der Praxis weiß man, dass es selten möglich ist, wenn es sich nicht um ein Parallelprogramm, (welches durch eine Honorarkraft ausgeführt wird, wie beispielsweise Hip-Hop im Pallast oder Straßenfußball in der Villa), dieses jeweilige Angebot wirklich konsequent durchzuführen. Das Angebot steht zwar, wenn die gerade anwesenden Kinder/Jugendlichen jedoch keine Lust dazu haben (oder andere Themen spontan bearbeitet werden müssen), kann es nicht durchgeführt werden.

Fußball, die Sportart der ersten Wahl bei den meisten von ihnen, kann nicht ganzjährig in den Ballkäfigen stattfinden und die Nutzung von Hallen ist vor allem Sportvereinen vorbehalten, für

die älteren Jugendlichen besteht gar keine Chance dazu.

Die Versuche, Kinder und Jugendliche zu Vereinen zu bringen, um sie dort dauerhaft zu binden, schlagen meist fehl, weil es am Interesse der Eltern mangelt und die Jungen selbst Ängste haben, alleine (ohne ihre Gruppe) ihr gewohntes Umfeld zu verlassen.

Bei diesem Projekt handelt es sich also nicht um einen „Brückenbau“, der Jungen die Möglichkeit bietet, in Vereine zu gehen. Gleichwohl könnten die Jugendlichen über das Projekt lernen, selbstständig und ihren persönlichen Interessen gemäß Sportvereine zu nutzen. Sollte dies während der Projektlaufzeit „passieren“, wird das als positiver Nebeneffekt gewertet.

Auf dem zweiten Platz der Rangliste der beliebten Sportarten steht Boxen. Obwohl es im Schöneberger Norden dazu Gelegenheit gibt und der Leiter von „Isigym“ ein kooperativer Netzwerkpartner ist, kommen auch dort nur wenige an. Es gibt einen Mangel an Disziplin, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen zu beobachten.

Schwimmen steht auf Platz Drei der Liste, hier haben vor allem die jüngeren Kinder einen hohen Bedarf. Die Eltern gehen nicht mit ihnen und die älteren Geschwister wollen sie nicht dabei haben. Hinzu kommt, dass nur wenige Familien Möglichkeiten wie Ferien-, Familienpässe oder auch (bei Wunsch auf Vereinszugehörigkeit) das Bildungspaket nutzen/nutzen wollen/nutzen können. Da ist offensichtlich ein Mangel an finanziellen Mitteln, an Information, an Interesse seitens der Eltern.

Zu anderen Sportarten haben die Kinder und Jugendlichen über den Schulsport hinaus oft gar keinen Zugang. Niedrigschwellige Angebote gibt es selten und auch sie kosten Geld. Darüber hinaus sind sie nicht im Gebiet und ohne Begleitung werden sie ohnehin nicht angenommen.

Die Mitarbeiter\_innen von Outreach, Mobile Kinder- und Jugendarbeit, haben aus diesen Gründen seit Jahren sportliche Aktivitäten, verbunden mit „Ausflügen“ auf dem Programm. Sie können dies jedoch nur punktuell durchführen, denn sie arbeiten vor allem mit den Kindern und Jugendlichen, die sie auf der Straße oder auf Plätzen im Schöneberger Norden antreffen.

Das bestehende und gut miteinander kooperierende Netzwerk der Jugendsozialarbeiter\_innen möchte intensiver auf den aufgezeigten Bedarf eingehen und seine Arbeit um das Modul „Jungensport“ erweitern.

In der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen im Gebiet ist es tatsächlich und leider so, dass gerade die Jungen mit den männlichen Bezugspersonen ihrer Familien wenig gemeinsame Freizeit verbringen und gemeinsam gestalten, ihnen somit Vorbilder und „Rückendeckung“ nicht zur Verfügung stehen (und sei es nur als Zuschauer bei einem Fußballspiel). Eltern der Kinder und Jugendlichen sind den wenigsten Mitarbeiter\_innen in den Einrichtungen bekannt. Kontakte herzustellen gelingt eher den mobilen Mitarbeiter\_innen die im öffentlichen Raum arbeiten, um sie zu vertiefen und zu pflegen und im Interesse der Kinder zu nutzbar zu machen wird das gesamte Netzwerk benötigt. Denn nur so ist eine mit dem Projekt angestrebte Nachhaltigkeit zu erlangen. Darüber hinaus ist es vielleicht möglich, Jungen, die weder in Einrichtungen noch im öffentlichen Raum anzutreffen sind und ihre Freizeit vor dem PC mit Spielen oder vor dem Fernseher verbringen (via facebook) zu erreichen und einzubinden.

Mit dem geplanten Projekt soll auch einer zu beobachtenden Fehlernährung (z.B. YumYum-Suppenextrakt, zu wenig Wasser, zu wenig Obst und Gemüse), Entwicklung von Suchtverhalten (z.B. Wasserpfeiferauchen, Rauchen, Alkohol, Konsum von Schmerzmitteln, Drogen, Spielsucht) entgegengewirkt werden. Eltern sollen mehr interessiert und involviert werden.

### **Zielgruppen:**

Männliche Kinder und Jugendliche aus dem Schöneberger Norden zwischen 6 und 18 Jahren.

Bei den verschiedenen wöchentlichen und jeweils altersadäquaten Angeboten sollen jeweils zwischen 8 und 10 Jungs erreicht werden, bei den Sportevents zwischen 20 und 60 Kinder und Jugendliche.

- Das bestehende Netzwerk wird um das Modul „Jungensport“ erweitert, regelmäßige Netzwerktreffen (wie RRJ und RAG können im Anschluss genutzt werden, so dass monatliche

Zusammenkünfte gewährleistet sind).

- Andere und bisher unbekannte Sportarten sollen vorgestellt, bekannt(er) und erlebbar gemacht werden.
- Väter und Peerhelper (ältere Geschwister) sind am Projekt maßgeblich beteiligt und werden zu Multiplikatoren.
- Kinder und Jugendliche, die Freizeiteinrichtungen besuchen, bekommen die Möglichkeit gemeinsam mit ihren Bezugspersonen vor Ort Sportangebote nutzen zu können.

### **Geplante Maßnahmen:**

Die Mitarbeiter\_innen von Outreach übernehmen die Koordination des Projektes.

Auf Honorarbasis wird ein Co-Koordinator eingesetzt.

Die Idee des Projektes ist es, bedarfsgerecht und prozessorientiert zu arbeiten sowie vorhandene Ressourcen (Sportgeräte und Sportmöglichkeiten/-räume im Gebiet und in den Einrichtungen) auszuschöpfen/nutzbar zu machen. Dabei kann aber auch spontan und auf aktuelle Wettervoraussetzungen abgestimmt (z.B. Rodeln bei Schnee, Schwimmen im Freizeitbad bei Hitze) auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden.

### **Ausbau des Netzwerkes**

Beim Konzept „Jungensport“ handelt es sich nicht um eine Stabilisierung der vorhandenen personellen und sächlichen Voraussetzungen, sondern um die aus unserer fachlichen Sicht notwendige und sinnvolle Ergänzung.

Die bestehende Netzwerkarbeit der Akteure in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird um das Modul „Jungensport“ erweitert (in diesem Fall speziell im QM-Gebiet und konkret auf Jungen bezogen). Zudem sollen Ehrenamtliche und Eltern (vor allem Väter) interessiert und motiviert werden, sich aktiv zu beteiligen, ihre Jungen mit ihren Bedarfen und Bedürfnissen wahrzunehmen. Es wird eine Projektgruppe entstehen (MA von Outreach, Mobile Kinder- und Jugendarbeit, Villa Schöneberg, Co-Koordinator, MA vom Pallast, vom Treff 62, vom fresh 30, erweiterbar um MA des Juxirkus, interessierte Väter, MA von Nachbarschaftseinrichtungen, MA vom Jugendamt und vom Quartiersmanagement/Quartiersrat). Diese Gruppe trifft sich einmal monatlich, um aktuelle Bedarfe anzumelden und Aktionen zu entwickeln. Der Gruppe obliegt auch die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt. Wichtig ist, einen kontinuierlichen Informationsfluss untereinander, aber auch für andere Netzwerkpartner\_innen herzustellen, die nicht unmittelbar beteiligt sind (beispielsweise Schulen, VHS, Jugendwohnen im Kiez, Schulstationen und Schulsozialarbeiter\_innen, weitere bezirkliche Gremien, wie beispielsweise die Fach-AG Jugendsozialarbeit). Die Treffen sind strukturiert und werden protokolliert (=Dokumentation des Projektes). Sie dienen darüber hinaus einem Qualitätsmanagement (=laufende Evaluation). Die Projektgruppe kann zu den Sitzungen Gäste einladen (beispielsweise Vertreter\_innen kooperierender Vereine, MA aus dem Sportamt, vom Gesundheitsdienst, Ehrenamtliche, Trainer, Sportlehrer, Kinderärzte), um sich zu informieren/Informationen auszutauschen.

### **Die Akteure:**

#### **Co-Koordinator (=„Springer“)**

Es wird Wert darauf gelegt, einen männlichen Mitarbeiter mit Sporterfahrung und Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Er wird als „Springer“ tätig sein, will heißen: Er geht auch in die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Sozialraum und unterbreitet dort Sportangebote.

#### **Trainer/Anleiter**

Weitere männliche Honorarmitarbeiter (bei Bedarf/pädagogischen Überlegungen auch weibliche Mitarbeiterinnen, eventuell in Kooperation mit Seitenwechsel e.V.) werden eingesetzt, um die Palette der anzubietenden Sportarten (außer regelmäßigem Fußballspielen) zu erweitern (beispielsweise Joggen, Schwimmen, Klettern, Segeln, Paddeln, Tischtennis, Volleyball, Basketball, American Football, Schlittschuhlaufen, Badminton, Breakdance, Streetdance, Leichtathletik, Klettern, Fitness, Bowling, Boule, Bewegungsspiele, Boxen, Rodeln, ...). Sie werden in den Einrichtungen, auf Spiel- und Bolzplätzen und als Begleiter zu „Sportausflügen“ tätig sein. Es wird angestrebt, dass auch bei männlichen Einrichtungsmitarbeitern (=Bezugspersonen) Zeitressourcen speziell dafür (zumindest zu Beginn des Projektes) zur Verfügung stehen.

### **Peerhelper (ältere Jugendliche/Brüder/Väter)**

Dass die Jungen (auch) über dieses Projekt kognitive und soziale Kompetenzen erlangen/ausbauen können ist in der pädagogischen Arbeit mit ihnen grundsätzlich ein Ziel, so gibt es bei Outreach beispielsweise schon seit 2005 „Peerhelper“, Jugendliche, die Jüngere anleiten, begleiten und zu positiven Vorbilder ausgebildet werden. Die guten Erfahrungen damit werden im Projekt benutzt, erprobte und erfolgsversprechende Methoden werden angewendet (beispielsweise das gemeinsame Camp).

In diesem Projekt geht es jedoch auch darum, Männer an solchen Prozessen zu beteiligen, sogenannte „Leuchttürme“ im Gebiet zu haben. Dies ist ein sehr hoher Anspruch und wir sind realistisch genug, einzuschätzen, dass, wenn wir außer älteren Jugendlichen/Brüdern auch vier bis fünf Väter dafür interessieren, motivieren und gewinnen können, Großartiges erreicht wurde und sich weiterhin entwickeln kann (Multiplikatorenprinzip). So sind die Projektinhalte auf die Adressaten abgestimmt: über positives gemeinsames Erfahren und Erleben findet ein „Learning by doing“ statt, dieser Prozess wird professionell angeschoben, begleitet und moderiert. Der Zugang muss niedrigschwellig sein und bleiben, es handelt sich nicht um ein „Ausbildungsprojekt für Brüder und Väter“ – das sind sie ja schon. Uns geht es vielmehr darum, ihnen ihre Kompetenzen und Verantwortungen bewusst zu machen und sie zu motivieren, diese auch genauso bewusst einzusetzen. Sie sollen auf Honorarbasis eingesetzt werden, um das Betreuungspersonal bei wöchentlichen Sportangeboten, Events und Ausflügen zu erhöhen, vor allem aber den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu schaffen, mehr Kontakte zu ihren Vätern zu haben, sie auch als positive (männliche) Vorbilder zu erleben, mit ihnen Sport zu treiben, auch miteinander Spaß zu haben (= gegenseitiger Respekt auf anderer Ebene).

### **Die Angebote:**

#### Regelmäßige Sportangebote in den Einrichtungen, im Gebiet und außerhalb des Gebietes

In jeder der vier Einrichtungen Villa, Treff62, Pallast und fresh30 soll wenigstens einmal wöchentlich ein Sportangebot stattfinden („Springer“, Anleiter, Peerhelper). Hier sollen vor allem die vorhandenen Möglichkeiten in den Räumen, auf Außengeländen oder umliegenden Spiel- und Bolzplätzen genutzt werden. Ergänzend dazu sollen mobile Angebote auch für die Besucher der Einrichtungen möglich gemacht werden (beispielsweise Sporthallennutzung für die Jüngeren, Volleyball auf dem Gelände des Gleisdreiecks, Schwimmen im Stadtbad Schöneberg, im „Insulaner“, Bowling, Minigolf, Rodeln, Schlittschuhlaufen, Inlineskates fahren, Joggen, s. Anlage „Brainstorming mit männlichen Kindern und Jugendlichen in der Villa zum Thema Jungensport“, hier haben die Jungen alle Sportarten aufgezählt, die ihnen eingefallen sind, die sie auch gern ausprobieren würden. Darüber hinaus haben sie interessanterweise die Sportarten gekennzeichnet, die ihrer Meinung nach „gar nichts für Frauen sind“, sowie die, die von Kindern und Jugendlichen, die im Rollstuhl sitzen oder sehbehindert sind, auch ausgeübt werden können). Die MitarbeiterInnen des Mobilen Teams von Outreach können bei Bedarf/Notwendigkeit und vorhandenen Zeitressourcen unterstützend tätig sein (beispielsweise, um ihnen bekannte Kinder und Jugendliche an die

Freizeiteinrichtungen zu vermitteln), sind jedoch nicht fest eingebunden sondern vornehmlich für die Koordination des Projektes zuständig.

Hier entstehen Kosten für Sport- und Spielmaterial wie Bälle, Tischtenniskellen, Boxsack und Boxhandschuhe, Federballschläger, Wurfspiele und Baumaterialien (z.B. für Seifenkisten, Fußballtore, Balancegeräte). Damit wird der Ressourcenpool der Einrichtungen ergänzt, die Geräte sind für alle Netzwerkpartner nutz- und austauschbar, von vielen nutzbar.

Der einzurichtende „Sportfonds“ ist für Eintrittsgelder/Teilnahmegebühren (Schwimmhalle, Volleyball, Fußballhallenmiete für ältere Jugendliche) und Verpflegung (Obst, Gemüse und Wasser) gedacht.

Gemäß den Vorgesprächen mit den Mitarbeitern vom Pallast, Treff62 und Villa werden im ersten Monat des Projektes den Zielgruppen der Einrichtungen gemäß Tischtennis- und Kickerspiele angeboten, getrennt nach den jeweiligen Altersgruppen. Für die älteren Jugendlichen sollen Sportausflüge stattfinden. Wenn das Wetter Möglichkeit bietet, finden Rodelaktionen/Schlittschuhlaufen statt. Mitte Februar trifft sich die Arbeitsgruppe „Jungensport“ das erste Mal und legt die weiteren Aktionen miteinander fest, fertigt eine Übersicht über vorhandene und benötigte Ressourcen an.

### **Sportevents**

Mindestens vier bis sechs Mal jährlich soll ein Sportevent organisiert werden. Sie werden vor allem in der Zeit von April bis Oktober stattfinden, beispielsweise Seifenkistenrennen, Kletteraktionen wie Speedklettern, Industrieklettern, Volleyballturniere, Streetsockerturniere, Vorstellen besonderer Sportarten wie Hockern, Parcours, Sportstafetten auf den Spielplätzen. Wenn es die Möglichkeit gibt, im Winter wieder „Mitternachtssport für Jugendliche“ anzubieten, wird diese natürlich aufgrund der sehr guten Erfahrungen im Gebiet (und stadtweit) genutzt. Es entstehen hier Honorarkosten für Trainer/Anleiter/Akteure (bei Vorstellungen).

### **Das Vater-Sohn-Sportcamp**

Dieser Projektbaustein ist für das gesamte Vorhaben sehr wichtig. Alle bisherigen Versuche, Väter mehr für ihre Kinder zu interessieren und zu motivieren, mit ihnen gemeinsam etwas zu unternehmen, waren nicht sehr erfolgreich. Nur wenige/einzelne Väter besuchen beispielsweise die Elternversammlungen der Straßenfußballmannschaft, klettern auch einmal am Felsen in der Alvenslebenstraße, beteiligten sich an einer Fahrradtour, übernehmen die Moderation eines Streetsockerturniers, sind bei einem Segelausflug dabei. Um daran etwas zu ändern und mehr Väter zu erreichen, wollen wir außerhalb des Gebietes (und der dort statt findenden „Kontrolle“ durch andere Männer) die Möglichkeit bieten, erstmalige Erfahrungen damit zu bekommen. Väter/ältere Brüder sollen dabei zu Multiplikatoren ausgebildet werden und die Akteure des Netzwerkes kennen lernen, sich aktiv an der Weiterentwicklung des Projektes beteiligen.

Hier wird eine Jugendherberge/ein Landschulheim ausgesucht, welches besonders viele Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten bietet (der Einsatz des Mobiltennisturmes ist dabei denkbar). Eventuell können bei diesem Camp auch die Bildungsbotschafter einbezogen werden. Auf jeden Fall sollen insgesamt 8 Bezugspersonen/pädagogische Mitarbeiter aus dem Kiez, Trainer und Peerhelper teilnehmen, ein hoher Betreuungsschlüssel ist bei einer solchen Aktion notwendig, schon alleine, um Gespräche mit den Vätern und Peerhelpers (= Ausbildung) führen zu können. Um die Nachhaltigkeit zu beachten, sollen hier etwa 16-18 Jungs im Alter von 6 bis 10 Jahren und 4-6 (deren/andere Väter) beteiligt sein (insgesamt also ca. 30 Personen). Um ihnen unkompliziert die Teilnahme zu ermöglichen, soll außer der selbst zu tragenden Fahrtkosten und ihr Arbeitseinsatz kein weiterer Eigenanteil erhoben werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Begleiter aus den Einrichtungen dies in ihrer Arbeitszeit einplanen können, Trainer und Peerhelper ehrenamtliche Arbeit leisten und somit keine Honorar- und andere Kosten entstehen.

### **Kooperationspartner:**

Treff 62, Fresh 30, Pallast, Villa Schöneberg, Alma (Familien mit Migrationshintergrund), verschiedene Sportvereine und Landessportbund (wird angefragt), Jugendamt, Quartiersmanagement, RRJ, RAG, AG Steinmetz

Die Arbeitsgruppe „Jungensport“ wird sich zunächst aus Mitarbeitern der genannten Partner zusammensetzen und somit nicht nur Nutznießer der Angebote, sondern aktive Mitgestalter werden. Weitere Kooperationspartner sollen gewonnen werden (beispielsweise Schulen, eventuell männliche Trainer des Juxirkus, Ehrenamtliche aus Sportvereinen, ...)

### **Durchführung:**

Das Projekt beginnt im Februar 2013 mit ersten Angeboten in den Einrichtungen/Ausflügen mit Kindern und Jugendlichen aus den Einrichtungen. Mitte Februar trifft sich die Arbeitsgruppe zum ersten Mal, das Netzwerk wird ausgebaut, um so eine Kontinuität und bedarfsgerechte Arbeit zu gewährleisten. Die monatlichen Treffen werden protokolliert, die Aktionen fotodokumentiert. Im Juni/Juli/August soll das Vater-Sohn-Sportcamp stattfinden. Die ca. 6 Sportevents werden ab April eingeplant, finden dann voraussichtlich monatlich statt (bis September) und können terminlich und in Abstimmung mit den jeweiligen Veranstalter\_innen zeitgleich mit Kiezfesten organisiert werden (z.B. Steinmetzstraßenfest, Frobenstraßenfest, Großgörschenstraßenfest, Langer Tag der Familien, Langer Tag der Bildung).

Im zweiten Förderjahr sind die finanziellen Mittel sehr viel geringer, ein weiteres Vater-Sohn-Sportcamp könnte dann nur mit zusätzlich eingeworbenen Fördermitteln stattfinden, es werden weniger Events organisiert, regelmäßige Sportangebote und Sportausflugsaktionen sollen weitergeführt werden.

### **Nachhaltigkeit/Chancengleichheit/Integration:**

Sportgeräte (Ressourcenpool) werden besser genutzt, im Projekt neu angeschaffte Sport- und Spielgeräte verbleiben im Gebiet/in den Einrichtungen und werden gemeinsam genutzt, Netzwerk beschäftigt sich intensiv und nachhaltig mit dem Thema „Jungensport“, männliche Kinder und Jugendliche werden an Einrichtungen und an Sportangebote herangeführt,

Themen wie „Gesunde Ernährung“ und „Suchtverhalten“, „Fairness und Sozialverhalten“ werden eindrücklich behandelt und beachtet,

Sportangebote auch außerhalb des Gebietes werden mehr und eigenständig wahrgenommen,

auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Jungen, die ansonsten keine Einrichtungen besuchen, können teilnehmen,

Väter und ältere Brüder werden zu Multiplikatoren/positiven Vorbildern.